

# Ein steiniger Weg zum Glück

Hannis Schicksal vom Wunschkind zum Adoptivkind

**Mir gegenüber sitzt ein junges Mädchen, das ich auf knapp zwanzig schätze. Hanni ist aber keine zwanzig, sondern 32 Jahre alt. Hanni sprüht vor Optimismus und Lebensfreude. Das war nicht immer so.**

Hanni wurde mit viel Liebe herbeigeseht, ihre Mama hatte schon einige Fehlgeburten, ein Baby starb nach der Geburt. Auch Hanni kam viel zu früh zur Welt und wog nur 1.600 Gramm – ein Frühchen, dem die Ärzte wenig Überlebenschancen

## Schicksale unter uns

gaben. Hanni überlebte – ihre Mama aber verblutete bei der Geburt. Die erste Tragödie im Leben der kleinen Hanni. Ihr Vater konnte nicht für sie sorgen, die Oma hätte sie so gerne bei sich gehabt, aber sie war den Behörden zu alt. Also nahm Hannis Tante die Kleine zu sich – so wurde aus dem Wunschkind Hanni das Adoptivkind Hanni.

Wenn sich Hanni zurückerinnert in ihre Kindheit, dann denkt sie an Glück. Sie glaubte damals, das glücklichste Kind der Welt zu sein, bei einer Mama, die sie liebte, bei ihrer Schwester und dem Papa. Erst mit elf Jahren wurde Hanni wirklich adoptiert – und damit begann die zweite Tragödie in Hannis Leben.

Heute glaubt sie, dass ihre Mama mit den zwei Kindern einfach überfordert war – und der Papa hat sowieso nie ein zweites Kind gewollt. Aber nun war Hanni nun mal da. Und Hanni lernte schnell. Sie lernte, zu wem sie was sagen durfte und zu wem nicht, sie spürte die gespannte Stimmung rings um sie

und sie spürte auch, dass es bei Streitereien oft um sie ging. Wenn sie es zuhause nicht aushält, flüchtete sie zur Oma. Die Oma war immer für sie da, liebte die kleine Hanni abgöttisch. Aber dann kamen der Abend und die Nächte. Horrornächte, wo sich die Mama betrank, und Hanni und ihre Schwester voller Angst im Nebenzimmer lagen und auf jedes Geräusch hörten. Hoffentlich passiert nichts, das war ihr einziger Gedanke. Die Schwester hat irgendwann zugemacht, Kopfhörer rauf und sich aus dieser Welt geflüchtet. Hanni konnte das nicht, sie fühlte sich verantwortlich für die Mama – lag nächtelang wach, schaute immer wieder nach, ob ja alles ok war, deckte die Mama zu, putzte die Kotze weg... Wenn Hanni aufbegehrt, hieß es, sie sollt doch froh sein, dass sie hier sein konnte, sonst wäre sie im Heim gelandet.

## Hanni blieb nichts erspart

Als Hanni siebzehn war, zog sie nach Salzburg, machte eine Lehre als Bürokauffrau und kam nur am Wochenende heim. In dieser Zeit wurde Hanni vergewaltigt – und in ihren Augen blitzt Wut und Hass auf, als sie mir davon erzählt. „Ich hätte ihn umgebracht“, sagt Hanni, „wenn ich die Kraft dazu gehabt hätte.“ Ich glaube ihr jedes Wort! Mit zwanzig hatte sie ihre eigene Wohnung und einen Freund. Jetzt wollte Hanni einmal beweisen, was eine richtige Familie war. Tragödie Nummer vier begann – mit einem arbeits-scheuen Alkoholiker, der sich von Hanni aushalten ließ. Sie zahlte seine Schulden (1 Million Schilling aus dem Verkauf der Wohnung ihrer leiblichen Mama). Aber die Schulden wurden mehr, nicht weniger, und nach fünf Jahren Ehe war sie bis über beide Ohren verschuldet.

Ihr Mann betrog sie mit ihrer besten Freundin und sie war froh, endlich einen Grund zu haben, sich scheiden zu lassen. „Ich habe mich für ihn verantwortlich gefühlt“, sagt sie – und sie hätte ihn sonst niemals verlassen können. Hanni hat nur das getan, was sie in ihrer Kindheit gelernt hat – Verantwortung zu übernehmen, die gar nicht die ihre war. Sie übernahm alle seine Schulden und ging. „In zwei Jahren bin ich mit den Rückzahlungen fertig“, freut sie sich und ich höre keine Spur von Verbitterung heraus, nur Freude – wieder was geschafft.

Hanni sagt, sie hätte sich auch eine Zeit lang hinter ihrer miesen Kindheit und der grauenhaften Ehe versteckt, bis sie endlich kapiert hat: „Jetzt habe ich es in der Hand. Und jetzt bestimme ich über mein Leben.“

Gott hat Hanni mit Optimismus und Lebensfreude für drei gesegnet.

„Ich bin jetzt eine starke Frau“, sagt sie – und schaut mich mit dem Gesicht einer 20-Jährigen an. Sie arbeitet nicht nur im Büro eines großen Salzburger Busunternehmens, sondern fährt die Busse auch. Das bringt zusätzlich Geld und macht Spaß.

„Ich bin ein glücklicher Mensch“, sagt sie, „habe eine Wohnung, ein Auto, einen Job, der mir Spaß macht. Und ich habe vor einigen Jahren einen Mann kennen gelernt, der mir den Glauben an die Männer und die Liebe wiedergegeben hat.“ Ein Jahr hat die Liebe gedauert, aber Hanni ist nicht traurig, dass sie vorbei ist. Nein, dafür war die Zeit viel zu schön.

## Soviel Mut und Lebensfreude

Ich frage mich, woher diese Frau die Kraft nimmt? Um ihr ganzes Leben zu erzählen, müsste ich ein Buch über sie schreiben, aber das hat Hanni schon

selbst getan. Ein Buch, das Mut machen soll, sagt sie. Ein Buch, wo geschrieben steht, dass jeder für sein Glück selbst verantwortlich ist, egal wie schlimm die Kindheit auch gewesen ist. Ich bewundere Hanni, sie geht ihren Weg, ohne Wenn und Aber. Sie lebt ihr Leben, voller Freude und Optimismus. Was wünschst sich Hanni am meisten? „Wenn ich eine Stunde mit meiner leiblichen Mama reden könnte, ich glaube, wir sind uns so ähnlich und ich würde alles dafür geben.“ Diesen Wunsch kann Hanni niemand erfüllen, aber wenn es so was wie ein Leben nach dem Tod gibt, dann ist da irgendwo jemand sehr, sehr stolz auf seine Tochter – und das zu Recht.

Hanni Werner

## Steiniges Glück

Vom Wunschkind zum Adoptivkind



*Steiniges Glück heißt Hannis Buch und ist im August im Goethe Literaturverlag erschienen. Das Buch kann in jeder Buchhandlung bestellt werden. ISBN: 978-3-86548-785-8.*

Schicksale unter uns sind Erlebnisse unserer Leser. Wenn auch Sie uns Ihre Geschichte erzählen wollen, dann melden Sie sich bitte:

Kennwort

„Schicksale unter uns“

Pinzgauer Post, Loferer Straße 2,  
5760 Saalfelden, 06582/72110,  
Michaela Berger